

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Coronini und die Mittelpartei.

So oft bisher der Sehnsuchtswunsch der Regierung Taaffes nach Gründung einer Mittelpartei in der officiösen oder freiwillig officiösen Presse laut wurde, immer wurde dabei der Name des Grafen Coronini genannt. Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses schien eben der Regierung am geeignetsten den Krystallisationskern zu bilden, an dem sich eine wasserfarbene Partei ansetzen könnte. So war es im vorigen Jahre und so ist auch heuer, wo gelegentlich der vor einer Woche stattgefundenen Abstimmung über die Getreidezölle der eiserne Ring unserer Reichsraths-Majorität bedenkliche Risse und Sprünge zeigte. Und so wurde denn der alte Kohl wieder frisch aufgewärmt, ja sogar schon die Männer bezeichnet, welche sich unter Coronini's Führung zu einer Mittelpartei vereinigen sollten.

Wenn wir uns heute mit der Coronini-respective Mittelpartei beschäftigen, obwohl dieselbe in den letzten Tagen vom officiösen Wochenrepertoire wieder abgesetzt wurde, so thun wir dies in der Voraussetzung, daß eine neue Auflage der diesbezüglichen Combinationen nicht lange auf sich warten lassen wird, weiters aber auch deshalb, weil es uns nicht uninteressant scheint die Chancen ihrer Verwirklichung zu prüfen und den eventuellen Einfluß derselben auf die künftige Parteiconstellation im Abgeordnetenhaus in Betracht zu ziehen.

Wir müssen hiebei vor Allem zugeben, daß Graf Coronini in der That die geeignete Persönlichkeit wäre, um die Bildung einer Mittelpartei und für die Folge allenfalls auch die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen. Graf Coronini ist als Politiker sozusagen das Prototyp eines conservativen Verfassungstreuen. Er ist nicht national, weil nach der Anschauung gewisser Kreise der Deutsche in Oesterreich nicht

das Recht hat national zu sein; und sein Liberalismus ist von einer so wässerigen Nuance, daß gegen denselben selbst Herr Lienbacher nicht viel einzuwenden haben dürfte. Diese Farblosigkeit in politischer und nationaler Beziehung ist aber gerade die rechte Farbe für den Leiter einer taaffefreundlichen Mittelpartei und sie bildet nach unseren bisherigen Erfahrungen die beste Qualifikation für einen über den Parteien stehenden Ministerpräsidenten.

Mit diesen seinen gemäßigten Anschauungen steht aber Graf Coronini keineswegs vereinzelt da. Nicht nur die Vertreter der Stadt Triest und des mährischen Großgrundbesitzes, welche man besonders genannt hat, sondern auch ein nicht unbeträchtlicher Theil der Vereinigten Linken, als dessen typische Verkörperung Herr von Czedit gelten kann, nimmt in politischer und nationaler Beziehung den Standpunkt des Grafen Coronini ein und wäre daher für uns kaum eine Ueber-raschung, wenn durch Vereinigung dieser Elemente die so oft schon angekündigte Mittelpartei endlich doch noch zu Stande käme.

Welchen Einfluß die Bildung einer solchen Partei auf die parlamentarische Lage üben würde, ist unschwer vorauszusehen. Die Regierung würde hiedurch ohne Zweifel gestärkt, die coalirte Rechte aber voraussichtlich nicht geschwächt werden. Aber auch für die vereinigte Linke würde eine solche Parteibildung kaum von Nachtheil sein, obwohl gerade sie hiezu das Materiale liefern und somit eine mehr oder minder beträchtliche Reduktion ihrer Mitgliederzahl erfahren dürfte.

Unseres Erachtens wäre nämlich die numerische Schwächung der Partei eine moralische Kräftigung, weil nach Ausscheidung der unzuverlässigen Elemente eben die nationale und fortschrittliche Idee kräftiger zum Ausdruck kommen könnte, als es gegenwärtig der Fall ist. Die Officiösen täuschen sich also, wenn sie

die Bildung einer Mittelpartei als einen geschickten Schachzug gegen die Opposition betrachten und nicht minder täuschen sie sich, wenn sie glauben uns durch die periodische Ankündigung einer Mittelpartei in Angst versetzen oder ärgern zu können.

Die Insurrection.

Seit einigen Tagen scheint dem Aufstande im Süden wieder neue Nahrung zugeführt worden zu sein. In Bosnien der Herzegovina und Crivoscie sind größere Banden aufgetaucht, welche zwar bei der Annäherung unserer Truppen sogleich Reißaus nahmen, deren Vorhandensein aber allein schon genügt, die insurgirten Länder nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Glücklicherweise laufen die Scharmügel wenig blutig ab. — ... Wie J. M. Jovanovic unterm 11. Mai meldet, fand am 8. d. in der Crivoscie zwischen Bisoko Slavica und Pazna unter dem Bucibub ein Gefecht statt, welches Abends begann und erst nächsten Tag mit dem Rückzuge der Insurgenten an die montenegrinische Grenze endete. Unsererseits 3 Mann todt und verwundet. Bei einem der letzten Scharmügel auf der Dragalier Ebene schafften die Insurgenten ihre Verwundeten auf montenegrinischen Tragbahnen fort, welche dem Armeedepot in Grahovo entnommen waren. Wie man sieht respectiren die Montenegriner die Neutralität sehr gut.

Politische Rundschau.

Gilli, 13. Mai.

Inland.

Die Zollvorlage ist nun auch vom ungarischen Parlamente mit überwiegender Majorität angenommen worden und steht, nachdem das Herrenhaus kaum Aenderungen an derselben vornehmen dürfte, die baldige Promulgierung in Aussicht. Die einzige wesentliche Aenderung be-

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(41. Fortsetzung.)

„Ich vertraue Dir, Alexa; aber würde es nicht besser sein, wenn Du Dich mir offenbaren würdest. Ich fürchte, irgend ein Nichtswürdiger hat sich Dir aufgedrängt, den Du vielleicht zufällig auf der Reise kennen lerntest. Dein Vater ist zu weit entfernt, als daß Du Dich um Rath und Schutz an ihn wenden könntest; deshalb bitte ich Dich, entweder Lady Wolga oder mir Alles anzuvertrauen. Ueberlege Dir die Sache diese Nacht, Geliebte, und bedenke, daß der Rath Derjenigen, welche die Welt besser kennen als Du, Dich vor Ungemach bewahren wird.“

Alexa flüsterte eine „Gute Nacht!“ und eilte hinauf in ihr Zimmer.

„Nun wird Lady Wolga von Felice schon die Wahrheit gehört haben,“ dachte sie; „denn Felice wird ihre Herrin nicht hintergehen. Was wird sie von mir denken? Vor Pierre Renard zittere ich. Er vermuthete die Wahrheit; ich erkannte es an seinem Lachen. Was wird er thun? Und was wird aus meinem Vater werden?“

Während sie so ihren Gedanken nachging und die Furcht sie peinigte, erzählte Felice der

Lady Wolga, was sich in Wirklichkeit zgetragen hatte.

Zu sagen, Lady Wolga war betroffen oder erschreckt über die Erzählung Felice's, würde nicht der bezeichnende Ausdruck sein für den Zustand, in welchen sie beim Hören der Wahrheit versetzt wurde.

„Ein Mann bei ihr?“ rief sie kaum glaubend, daß sie recht gehört habe. „Es hat sie kein Unfall getroffen? Hat sie mir denn die Unwahrheit gesagt?“

„Nein, Mylady. Es war Pierre Renard, welcher die Unwahrheit sagte. Mademoiselle war ganz still. Sie würde nichts Unrechtes gesagt haben, die arme junge Lady! Und Pierre Renard sagte eine Lüge, um sie vor lästigen Fragen und Bemerkungen zu schützen, Mylady. Es würde eine schlimme Sache für Mademoiselle gewesen sein, hätte sie gestehen müssen, daß sie ihren Geliebten in dieser Weise getroffen hätte.“

„Ihren Geliebten?“ wiederholte Lady Wolga, an den Grafen denkend. „Wie sah er aus?“

„Das konnte ich nicht sehen. Pierre richtete die Laterne auf sein Gesicht aber er schlug sie ihm aus der Hand. Ich sah nur einen vollen schwarzen Bart, Mylady.“

„Erzähle nichts von diesem Vorfall, Felice,“ sagte Lady Wolga nach kurzem Sinnen. „Ich wünsche kein Gerede darüber.“

Felice versprach Verschwiegenheit, erfüllte ihre Obliegenheiten und zog sich dann in die Kammer zurück.

„Kann ich an diesem Mädchen zweifeln,“ fragte Lady Wolga sich selbst, als sie allein war. „Unmöglich! Sie ist rein und unschuldig wie ein Engel. Irgend ein verkommener Mensch hat sich ihr aufgedrängt, und sie fürchtet sich, es mir zu gestehen. Wenn ich sie wiedersehe, will ich sie drängen, mir die Wahrheit zu sagen. Ich will so sanft und so zärtlich sein, daß sie nicht im Stande ist, mir ihr Geheimniß länger vorzuenthalten. Ich will und muß es wissen.“

Während Lady Wolga mit solchen Gedanken beschäftigt in ihrem Zimmem unruhig hin- und herging, während Lord Kingscourt sich den Kopf zerbrach, eine Erklärung des Ereignisses an diesem Abend zu finden, während Alexa sich ihrem Schmerz hingab, — spielte sich in einem Zimmer des Schlosses Mont Heron eine Scene ab, welche geeignet gewesen wäre, etwas mehr Licht in das Dunkel des Drama's von Montheron zu werfen.

Der Marquis von Montheron war nach seiner Rückkehr von Clyffebourne in die Bibliothek gegangen wo er verweilte, bis alle Bewohner des Hauses sich zurückgezogen hatten. Dann suchte auch er sein Zimmer auf.

Leise trat er ein und langsam schritt er

züglich der Zolltarife, Einfuhr von Getreide nach Süd-Tirol, Istrien und Dalmatien, welche vorgenommen wurde, gedenkt die Regierung durch das Herrenhaus einer befriedigenden Lösung im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage zuzuführen.

Demnächst finden im Reichsrathe die Delegationswahlen statt, das Interesse an denselben concentrirt sich auf den Ausfall der böhmischen, da 45 tschechische 47 deutschen Abgeordneten gegenüberstehen. Ein Compromiß scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Ausland.

Im deutschen Reichstage steht das Tabakmonopol in Discussion; außer den Conservativen ist gar keine Partei für die Annahme der Vorlage.

Frankreich und England sind voll auf mit der Eindämmung der Bewegung beschäftigt, ob die Einigkeit der Westmächte bei so divergirenden Interessen wie jene Frankreichs und Englands in Egypten, diese harte Probe bestehen wird, ist zweifelhaft. Jedenfalls ist ein neuer Erisapfel ins europäische Concert geworfen worden. Von der Haltung Deutschlands und Oesterreichs in dieser Frage hängt die Erhaltung des Weltfriedens ab.

Die Mörder Cavendish's und Bourke's sind noch nicht gefunden worden. Gladstone hat im englischen Parlamente eine scharfe Bile gegen Agrar- und politische Verbrechen in Irland eingebracht, die hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

In Rußland stehen die Judenhezen noch immer an der Tagesordnung, die Regierung versucht dieselben den Nihilisten in die Schuhe zu schieben. Oesterreich und Deutschland werden gezwungen sein, zu dieser socialen Frage Stellung zu nehmen, da die Auswanderung riesige Dimensionen annimmt.

Das Interesse über die irische Blutthat ist durch die Ereignisse in Egypten zurückgedrängt worden. Der Vicekönig ist von der national-egyptischen Partei de facto entthront worden und die orientalische Frage droht vom Süden aus wieder Europa in Athem zu erhalten.

Aus der St. Mariner Gegend, 12. Mai. (Orig.-Corr.) [Uberglaube am Lande.] Wie notwendig es für die Herren Kapläne wäre, stach slavische Propaganda mit sträflichem Uebereifer zu betreiben, lieber dem Volke eine vernünftige christliche Erziehung angedeihen zu lassen, beweist ein Fall, der zwar schon vor den Schranken des Gerichtes seine vorläufige Erledigung gefunden hat, jedoch sicher viel zu wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, um nicht für viele Leser Ihres Blattes neu zu sein. In einem Orte, der bedenklich nahe bei Süßenheim,

nach dem Fenster und blickte hinaus; aber er sah nichts als die finstere Nacht. Schauernd trat er zurück, ging einige Male im Zimmer auf und ab und warf sich dann in einen Lehnstuhl am Ramin. Seine finsternen Mienen deuteten an, daß ihn keine angenehmen Gedanken beschäftigten, in denen er bald so versunken war, daß er nicht hörte, daß langsam die Thür geöffnet wurde, Pierre Renard leise hereinschlich und mit kazenartiger Geräuschlosigkeit sich seinem Herrn näherte, hinter welchen er stehen blieb, mit seltsamen Lächeln sich über ihn beugte und dann seine Hand schwer auf dessen Schulter fallen ließ.

Lord Montheron sprang auf, furchtbar erschreckt, daß er an allen Gliedern zitterte, und bleichen Antlitzes starrte er den Diener mit entsetzten Augen an, als habe ihn der Tod gepackt und wollte ihn mit sich führen in sein dunkles Reich.

Pierre lachte höhnisch, eine widerliche Grimasse schneidend.

„Wie kannst Du es wagen?“ rief der Marquis drohend. „Wie kannst Du es wagen, mich anzurühren, Pierre?“

Der Diener lachte wieder, mit noch deutlicher hervortretendem Hohn.

„Machen Sie doch kein so ein entrüstetes Gesicht,“ erwiderte er „Es war ja nur ein

dem berühmten Pfarr-, Lehr- und Petitionsorte gelegen ist, fristet ein Mann davon sein Dasein, daß er für Geld und gute Worte der Pfarrinassen gegen hagelverheißende Wolken aus gemeindeeigenthümlichen Böllern mit geweihtem Pulver von seinem Famulus schießen läßt, während er allerlei hagelvertreibende Gebete unter verschiedenem Fokus-Pokus herfagt, sich dabei bekreuzt u. s. f. Seit vielen Jahren wird nun diese Geschichte betrieben, und der Mann lebt von der Collectur, die ihm die Gemeindegewohner nach Maßgabe ihres Einkommens leisteten. Endlich wurde diese Geschichte doch zu arg und das Gericht legte sich ins Mittel. Der Hagelbeschwörer aber ist im Besitze einer von 73 Pfarrinassen unterfertigten Erklärung, die wörtlich mit folgenden Sätzen beginnt: „Erklärung, womit wir endesgefertigte Gemeindeglieder und Grundbesitzer in der Gemeinde... sämmtlich einverständlich erklären, und die Ermächtigung ertheilen, daß S. S. in der Gemeinde... fernherin mit geweihtem Pulver gegen hagelschwangere Wolken schießen dürfe; derselbe hat jedoch das feierliche Versprechen zu machen, sich von jeder Gotteslästerung zu enthalten und wegen Abwendung des Unglückes nicht sich, sondern Gott die Ehre zu geben. Wir erklären ferner, daß sich der obgenannte... stets in allen Unternehmungen bezüglich des Schießens gegen die gefährlichen Wolken bis jetzt gottesfürchtig verhalten habe, weshalb wir ihn noch ferner für seine Dienstleistung in unserer Gemeinde behalten...“ Der Schluß der Erklärung lautet: „Ueberhaupt wünschen wir Alle, den Genannten wegen Abwendung des Unglückes gegen Hagelschaden in unserer Gemeinde künftighin zu behalten.“ Die Herren Kapläne sollen nächstens aufmerksam gemacht werden, daß sie nicht aus nationalen, sondern aus religiösen Gründen die Weißen erhielten, sie sollen sich mehr um die religiöse Bildung des Volkes als um die nationale Verhezung desselben gegen die deutschen Katholiken kümmern. So lange in Marburg gewisse Leute sogar Lehrer an dem Seminare sind, wird wol aus diesen Wünschen nichts.

Kleine Chronik.

Cilli, 13. Mai.

[Bürgermeisterwahl.] Sonntag, den 14. d., elf Uhr Vormittag versammelt sich der neugewählte Gemeinde-Ausschuß zur Wahl des Bürgermeisters.

[Labor.] Wie bekant hat der ganze Chor der panslavistischen Blätter mit 20,000 Slovenen gedroht, welche im Norden der Stadt Cilli, im Falle der Parteitag stattfinden sollte, eine Gegendemonstration veranstalten werden. Was sagen nun die Hezer, wenn wir ihnen mittheilen, daß heute die Gemeinden

wenig Vertraulichkeit, nichts weiter. Sie würden besser thun, sich zu setzen und es ruhig hinzunehmen.“

Der Marquis warf sich auf seinen Stuhl zurück; seine Kniee schlotterten so heftig, daß er sich kaum halten konnte. Er stellte ein klägliches Bild dar.

„Sie sind so nervös wie eine Frau,“ spottete Pierre. „Es wundert mich daß sie nicht in Ohnmacht fallen. Bah! Ich lobe mir einen Mann mit gesunden Nerven, Sinnen und Kräften; solche hinschmachtende Menschen gefallen mir nicht.“

In den Augen des Marquis zeigte sich eine ganz ungewöhnliche Heftigkeit und Wuth.

„Du erbärmlicher Wicht!“ schrie er wüthend.

„Nur nicht so laut mein Freund,“ mahnte gelassen der Diener.

Der Marquis biß sich auf die Lippen und fuhr mit nicht geringerem Aerger, aber doch gelassener als zuvor fort:

„Wenn Du mir noch einmal mit einer solchen Unverschämtheit kommst, werde ich Dich entlassen, — ich habe nun genug davon! Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr! Es ist ein Wunder, daß ich es so lange ertragen habe.“

Der Diener lachte wieder er schien Gefallen an dem Zorn seines Herrn zu finden.

Umgebung Cilli und Bischofsdorf Petitionengegend die Slovenisirung der Mittelschuleneingebracht haben. War daher der Marmruf der russischen Herolde nicht eitel Humbug und Schwindel, durch den sich das vernünftige slovenische Volk gottlob nicht bethören läßt?

[Männergesangsverein.] Der Männergesangsverein unternimmt morgen Sonntag, den 14. d. in den Wald ober Bretschto's Besizung (vormals Krossl) jedoch in ganz zwangsloser Weise ohne Musik und anderes Gepränge einen Ausflug. Aus diesem Anlasse wurde auch von besonderen Einladungen und Ankündigungen Umgang genommen. Herr Seniza, eine alte bewährte Kraft wird gleichfalls am Plage sein, um für die erforderlichen Erfrischungen bestens zu sorgen.

[Feuerwehr-Übung.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet morgen Sonntag, Nachmittags, eine allgemeine Übung im Werke Storrä.

[Mai-Avenement.] Aus Laibach wird uns geschrieben: „Das jüngste Mai-Avenement in der k. k. Armee entrückt unserer Stadt den ob seines biedereren Characters und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit in allen Kreisen hochgeachteten Herrn k. k. Major J. Gutmann. In die innige Freude, welche Jeder, dem es gegönnt, mit dem Scheidenden Verkehr zu pflegen anlässlich der dem braven Officier durch die Beförderung zum k. k. Major zu Theil gewordene Auszeichnung empfindet, mischt sich des Abschieds bitteres Weh. All seine hiesigen Bekannten werden ihn immerwährend in liebevollster Erinnerung behalten und ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.“

[Waffenübungen der Reservisten.] Montag, den 15. d. beginnen die Waffenübungen der Reservisten des hier garnisonirenden Feldjägerbataillons. Die Zahl der Einberufenen beträgt circa 800 Mann, wovon 500 in der Stadt und der Rest in der Umgebung Cillis untergebracht werden.

[Paradiesisches Zusammenwohnen.] Herr Andreas Prater besitzt bei Dobrowa, unweit des Schwarzwaldes einen Meierhof, zu dem auch ein kleiner Eichenwald gehört. Durch jahrelanges Bemühen ist es Herrn Prater gelungen, in diesem Eichenwalde eine ganze Colonie gefiederter Sommergäste anzusiedeln. In den zahlreichen Brutkästen nisten friedlich beisammen, Turmfalke und Wildtaube, Hänfling und Dohle, Grasmücke und Amsel, der zahllosen Schaaren von Sperlingen und Staare gar nicht zu erwähnen. Dieses nicht nur für den Ornithologen sondern für jeden Naturfreund gewiß seltene Schauspiel bietet die allernächste Umgebung Cillis dar. Außerdem möchten wir noch ganz besonders auf die prächtigen Eichen hinweisen,

„Bin ich vor den Leuten nicht unterthänig genug?“ fragte er. „Wenn es Jemand sieht, vergeße ich nicht, daß Sie mein Herr sind, der stolze Mylord, dem ich diene, und daß ich nur ein Wurm zu ihren Füßen bin. Ist es nicht so?“

Der Marquis stieß eine Verwünschung aus.

„Was sollen aber die Ceremonien, wenn wir allein sind?“ fuhr der Diener höhnisch fort.

„Wir sind Beide Menschen, — der Eine nicht schlechter und nicht besser als der Andere, — ha! ha! ha! Wir sind zwei Brüder! Ich bin Communist in meinen Prinzipien: der niedergeborene Mensch ist nach meiner Meinung ebenso gut wie der hochgeborene. Was Ihre Entrüstung betrifft, so können Sie dieselbe nur unterlassen; denn öffentlich werde ich nie vergessen, daß Sie der Herr sind und ich der Diener bin.“

Der Marquis schwieg. Um einen weiteren Strom seines Zornes zurückzuhalten, biß er auf die Unterlippe, daß sie blutete. All die Milde und Freundlichkeit war aus seinem Gesicht verschwunden und hatte einen dämonischen Ausdruck Platz gemacht.

Der Diener ging nachlässig im Zimmer umher, seine ihm zukommende Arbeit verrichtend. Dann und wann warf er einen Blick auf seinen Herrn und lächelte hoshaft. Er holte des Marquis Schuhe zog ihm die Stiefel aus und die Schuhe an. Dann brachte er einen Schlafrock.

die unweit des Besitzes des Herrn Prater stehen, und wovon eine einen Umfang von über 7 Metern besitzt.

[Florianifest.] Heute Samstag, den 13. d. Mts., also am Gedentage des zweiten Gispatrons begingen die Feuerarbeiter der hiesigen Zinkhütte programmäßig das Florianifest. Leider mußte des ungünstigen Wetters wegen das im Garten zum „Hüttenmann“ projectirte Concert im Restaurationslocale abgehalten werden. Demungeachtet wurde die fröhliche Feststimmung der Hüttenarbeiter nicht getrübt. Und so verlief denn dieses Jahresfest, an dem viele Gäste aus Nah' und Fern' theilnahmen, wie immer in herzlichster Gemüthlichkeit.

[In Bad Neuhauß] sind bereits 35 Gäste zum Gurbrauche eingetroffen.

[Zur Slovenisirung der Mittelschulen.] Gestern ist der Bericht des Unterrichtsausschusses des Abgeordnetenhauses im Drucke erschienen, und entnehmen wir demselben, daß auf die zahlreichen Petitionen um Slovenisirung der Mittelschulen der Unterrichtsausschuß, trotz seiner slavischen Majorität, nicht umhin konnte der Regierung nur die folgende Resolution vorzuschlagen: „Die k. k. Regierung wird wiederholt aufgefordert, an den aus Staatsmitteln erhaltenen Mittelschulen in den von Slovenen bewohnten Landestheilen für die Schüler slovenischer Muttersprache diese Sprache nach Maßgabe der vorhandenen Lehrbehelfe als Unterrichtssprache einzuführen, und die k. k. Regierung wird zugleich aufgefordert, in Laibach unter Beobachtung der gleichen Rücksichten ein selbstständiges slovenisches Gymnasium zu errichten und das in Laibach bestehende gegenwärtig urtraquitsch eingerichtete Gymnasium in ein Gymnasium mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache umzuwandeln. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, an denjenigen Anstalten, welche zur Bildung von Lehrern und Lehrerinnen für slovenische Volksschulen bestimmt sind, die slovenische Sprache in größerem Umfange als bisher als Unterrichtssprache einzuführen, jedoch dafür zu sorgen, daß an diesen Anstalten die Aneignung der vollen Kenntniß der deutschen Sprache ermöglicht werde.“ Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß mehrere Gemeinden der Untersteiermark die Petitionen pro und contra die Slovenisirung unterfertigt haben. Der Unterrichtsausschuß scheint bei Drucklegung seines Berichtes über diese Thatsache keine Information gehabt zu haben.

[Deutscher Schulverein.] In Windisch-Graz, woselbst der deutsche Schulverein bereits eine namhafte Anzahl von Mitgliedern zählt, wird demnächst auch eine Ortsgruppe des gedachten Vereines gegründet werden.

[Unsere Denuntianten.] Die De-

nuntiationen, Verläumdungen und Verheerungen von Seite einiger Wichte, die wir leider unter uns dulden müssen, haben einen Grad erreicht, der mehr als empörend ist. Wir haben es namentlich in letzterer Zeit vermieden uns mit dem Pöbel abzugeben, welches unter normalen Staatszuständen einer Bedeutung vollkommen entbehrt. Allein ein Ignoriren scheint diese Sorte nur zu ermuthigen, Haß und Zwietracht zu säen, auch leben wir in einer Zeit, wo k. k. Beamten Briefe zukommen, in welchen ihnen von Seite slavophiler Agenten diese oder jene Stelle in Aussicht gestellt wird, wenn Sie sich verpflichten — slavisch amtiren zu wollen. Es zeugt gerade von keiner Achtung für das gegenwärtige Regime, wenn jeder dahergelaufene Kumpen sich auch schon mit Rücksicht auf seine Nationalitätsgemeinschaft mit diesem oder jenem Minister berufen wähnt, bei der Besetzung oft wichtiger Staatsposten mitreden zu können. Es ist das ein Vorgehensmaß der Zustände, die eine Slavisirung des untersteirischen Gerichtsprengels mit sich brächte, und man sieht daraus deutlich, daß unsere Herren Gegner für klingende Münze und Stellenjägerie erstaunlich entwickelte Kenntnisse besitzen, die dem Volkswohle sehr gefährlich werden müßten. Vor Kurzem machte die hiesige Gymnasialjugend nach verschiedenen Richtungen Ausflüge, und das junge Volk freute sich des Ferialtages und des frischen grünen Frühlings. Sang und Klang ertönte da und dort, und wie es seit Jahrhunderten der Brauch, wurde da und dort ein Glas Gerstenjaft getrunken. Die Jugend wurde von den Professoren der Anstalt begleitet, und es herrschte bei allen Partien eine musterhafte Ordnung. „Slovenski Narod“ jedoch, der namentlich in neuerer Zeit mehr denn je jedem Sujet seine Spalten offen hält, wenn es sich um eine Denunciation eines Deutschen handelt, bringt nun über die Läuferer Partei einen Bericht, der von Lügen und Verleumdungen strotzt. „Die Wacht am Rhein wurde auf Verlangen des Directors gesungen, er applaudirte heftig dabei. Der Mann verdient die preussische Bichelhaube, u. dgl. mehr.“ So und ähnlich lauten die Kraftstellen. — Die Direction des Cillier Gymnasiums kann unseres Schutzes entbehren, sie ist alles, nur nicht national. Nicht aber dürfen sich sämtliche Herren Professoren des hiesigen k. k. Gymnasiums, sowie jene k. k. Beamten, die der Volksmund als Correspondenten der schändlichen Verläumderpresse bezeichnet, und die den Leuten stets von Volkswohl declamiren, selbst aber nur immer selbstsüchtige Zwecke verfolgen, und die von dem Volksmunde als „Kupflinge“ bezeichnet werden, sich unseres Schweigens über ihr Thun und Lassen sicher halten. Aug' um Aug', Zahn um Zahn, das wollen sich die Herren gesagt sein lassen. Uns liegt heute schon über einen

k. k. Herrn, der wegen Bauernschinderei wiederholt in Disciplinaruntersuchung sich befand, und nun ein Correspondent über Beamtenangelegenheiten in der „Tribüne“, dem „Narod“ und wie die journalistische Garde der österreichischen Kupflinge sonst noch heißen mag, ist, ein Bericht vor, doch vorläufig nahm ihn der Papierkorb auf. In der Folge werden wir jedoch jede Lüge und Verdächtigung mit höchst unangenehmen Wahrheiten beantworten.

[Statistische Fälschung.] Die „Südsteirische Post“ scheint eine Volkszählung zum Veröhnungsgebrauch für Untersteiermark durchgeführt zu haben. In ihrer Samstagsnummer wird nämlich die Bevölkerung der Untersteiermark mit 95% Slovenen und 5% Deutschen angegeben. Nach den officiellen Daten der letzten Volkszählung beläuft sich jedoch die Einwohnerzahl der Bezirke Marburg, Cilli, Pettau, Luttenberg, Rann und Windisch-Graz auf 420,000 Seelen, davon sind 46,000 Deutsche, 370,000 Slovenen und 4000 anderer Nationalität. Diese Zahlen entsprechen dem Verhältnisse 88 : 11 : 1. Die „Südsteirische“ hat also abermals eine ihrer geläufigen Unwahrheiten in die Welt gesetzt. —

[Quinquennial-Zulagen der Lehrer.] Wie verlautet, hat der Beschluß des niederösterreichischen Landtages in Betreff der Quinquennial-Zulagen der Lehrer die Sanction des Kaisers erhalten. Dadurch werden namentlich die älteren Lehrer einer ihrer größten Sorgen ledig, da denselben nun die von ihnen feinerzeit als Unterlehrer verbrachte Dienstzeit voll angerechnet wird, sie also in keiner Weise eine Verfürgung ihres Gehaltes erfahren.

[Zur Sprachconfusion.] Aus einem slovenischen Landstädtchen wird geschrieben: Ein enragirter nationaler Schullehrer kam in der Schul. auf die Erhöhung des Kaffeepolles und auf den neuen Petroleumzoll zu sprechen, bei welcher Gelegenheit er statt des in Krain landesüblichen Wortes „col“ oder „colnina“ das aus dem Altslavischen stammende, von den slovenischen Schriftgelehrten als zukünftige Bezeichnung solcher Abgaben angenommene Wort „Zarina“, was so viel bedeutet als Zarengeld, gebrauchte. Als nun einer der Schüler nach Hause die Nachricht brachte, es werde von Kaffee und anderen Artikeln eine erhöhte „Zarina“ und vom Petroleum eine neue „Zarina“ zu zählen sein, da gerieth die mit vielen Kindern gesegnete Hausfrau in Schrecken und lief zum Dorftramer, wo sie sich anfragte, was es mit der „Zarina“ für ein Bewandnis habe, allein dieser wußte ihr darüber keinen Bescheid zu geben, ebensowenig die Pfarrersköchin und schließlich reichte auch der Pfarrer mit seinem slovenischen nicht aus, um über die gefürchtete „Zarina“, welche schon alle Hausfrauen des Ortes alarmirt hatte, Auskunft zu geben. End-

Der Marquis stand auf, ließ sich den Leibrock ausziehen und mit dem Schlafrock bekleiden. Endlich war Renard mit seiner Arbeit fertig, lehnte sich an den Kamin und blickte den Marquis mit ernster Miene an.

„Wenn Ihre Wuth sich gelegt hat,“ sagte er trocken, „habe ich Ihnen etwas zu sagen.“

Der Marquis antwortete nicht; auch sah er nicht zu dem Diener auf; er stellte sich, als habe er dessen Worte gar nicht gehört. Es trat eine längere Pause ein, welche der Marquis endlich unterbrach, indem er fragte:

„Was hat die Affaire zu Clyffebourne heute Abend zu bedeuten?“

„Welche Affaire?“

„Miß Strange's Unfall in den Klippen. Die Geschichte, welche Du erzähltest, war erfunden. Ich kenne Dich zu gut, als daß Du mich täuschen könntest. Das junge Mädchen bestätigte Deine Aussage nicht. Weshalb ist sie so lange draußen geblieben?“

„Die Geschichte, welche ich erzählte, war allerdings erfunden, — eine Nothlüge, und ich schmeichle mir zu glauben, eine sehr gelungene. Die Wahrheit ist, die junge Dyme auf dem Rasenplatze in Begleitung eines Mannes und ich wollte sie vor lästigen Nachforschungen schützen.“

Der Marquis erhob seinen Kopf und runzelte die Stirn.

„Ist das wieder eine Lüge?“ fragte er.

„Es ist die Wahrheit. Hätte Lady Wolga oder Mrs. Ingestre diese Wahrheit erfahren, würde Miß Strange gezwungen gewesen sein, sich in dieser Nacht ein anderes Obdach zu suchen.“

„Du bist mit einem Male recht barmherzig geworden bemerkte der Marquis.“

„Barmherzig? Ja. Aber nicht so sehr gegen Miß Strange als gegen gewisse andere Leute. Wenn der Mann heute Abend entdeckt worden wäre, würden Sie, Mylord, diese Nacht schwerlich geschlafen haben.“

„Bist Du berauscht?“

„Haben Sie eine Idee, wer das Mädchen, welche hier Alexa Strange genannt wird, wirklich ist?“

„Ja. Sie ist eine in Griechenland erzogene Engländerin, welche Lord Kingscourt und Vertin Kollys mit Gefahr für ihr eigenes Leben aus der Räuberhöhle befreite. Der Graf hat mir die ganze Geschichte erzählt. Sie ist eine Heldin.“

„Gut; aber wessen Kind ist sie?“

„Ihr Vater ist ein Landmann in Griechenland, ein verarmter Engländer. Es ist gleichgültig, wessen Kind sie ist. Sie steht so hoch über Dir, daß Dein Interesse an ihr höchst überflüssig ist.“

Der Diener achtete nicht auf den Spott, der in diesen Worten lag.

„Ich denke, Sie haben ihr Haar bemerkt,“ sagte er, „das Haar mit jener eigenthümlichen Schattirung, als wäre es von Sonnenlicht durchweht.“

„Du wirst poetisch.“

„Und Sie müssen auch ihre Augen bemerkt haben, blau wie die berühmten Saphiere der Montherons. Haben Sie jemals solches Haar und solche Augen zuvor gesehen?“

Der Marquis erschrak.

„Sie haben die Aehnlichkeit also bemerkt?“ fragte der Diener.

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich will damit sagen,“ antwortete Pierre, sich vorwärts beugend und leise sprechend, „daß diese Alexa Strange, Marquise von Montheron ist!“

Der Marquis sah aus, wie zu Stein verwandelt.

„Und noch mehr,“ fuhr Pierre fort. „Sie kennt ihren Rang und hat das Schloß unter falschem Namen in einer geheimen Absicht betreten?“

Es folgte eine lange Stille. Der Marquis starrte Pierre bewegungslos an. Dieser Schlag hatte sowohl seinen Geist wie seinen Körper gelähmt.

lich sprach eine Deputation von Verehrerinnen des Mollagetränkes beim Schullehrer selbst vor, der den Damen die Aufklärung gab, daß er als echter Slovener das deutschkroatische Wort „Zoll“ aus der Sprache verbanen müsse, u. nur dem im Regierungsmoniteur, nämlich im „Slovenski Narod“ für „Zoll“ gebrauchten Worte „Zarina“ eine Berechtigung zuzuerkennen im Stande sei. Allein der Bürgermeister des Ortes, der sich noch immer als Krainer fühlt und zugleich Obmann des Ortschulrathes ist, ertheilte dem Lehrer den guten Rath, er möge in der Schule die „Zarina“, eben deshalb, weil sie so viel russischen Beigeschmack habe, nicht weiter einzubürgern suchen, sondern die kroatische, allgemein verständliche „Colnina“ beim Unterrichte gebrauchen.

[Militärtage.] Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat anlässlich des von einer politischen Landesbehörde angeregten Zweifels: ob die zwangsweise Einbringung der Militärtagen wie jene der Steuern zu bewirken sei, einvernehmlich mit dem k. k. Finanzministerium der k. k. Statthalterei bekannt gegeben, daß bei Einhebung der Militärtage das gleiche Zwangsverfahren, nämlich die politische Execution (im Gegensatz zur gerichtlichen Execution) wie rückfichtlich der Steuern platzzugreifen habe.

[Vom Chore gestürzt.] Der Tagelöhner Georg Peschak aus Lubetschno, der zeitweilig an Typhus leidet, stieg dieser Tage auf den Chor der ziemlich verfallenen St. Nicolai-Kirche in der Gemeinde Bischofsdorf, von wo er so unglücklich herabstürzte, daß er sich Arme und Beine brach.

[Muechel mord.] Im Nachhange zu unserer über den Mord zu Grafnigg gebrachten Notiz theilen wir noch mit, daß der Müllerbursche Karobe von hochachtbaren Eltern stammt und in Laibach vier Gymnasialklassen absolviert hatte. Am Tage des Mordes besuchte er die Magd Maria Kmet in der Küche. Dieselbe wies ihn jedoch fort. Da ergriff er in eiferfüchtiger Wuth, zumal er die Genannte schon früher einmal mit einem Bergknappen hinter dem Hause reden sah, ein großes Küchenmesser und versetzte mit demselben der unglücklichen Magd drei Stiche. Maria Kmet hatte noch die Kraft in's Freie zu fliehen, wo sie mit den Worten: „Das hast Du gethan,“ leblos zu Boden stürzte. Der Mörder aber flüchtete sich nach der Mühle und verkroch sich hinter den Mühlrädern, da er Angst hatte von der rasch versammelten Volksmenge gelyncht zu werden.

[Totale Sonnenfinsternis.] Kommen den Mittwoch, den 17. d. Mts. wird das interessante Schauspiel einer totalen Sonnenfinsternis beobachtet werden können. Dieselbe beginnt Morgens um 5 Uhr 58 Minuten und endet um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags. Die

totale Verfinsternung nimmt ihren Anfang um 7 Uhr und dauert bis 10 Uhr 25 Minuten.

[Amerikanische Reisende.] Noch nie war die Strömung der Reisenden aus den Vereinigten Staaten nach Europa eine so starke, wie sich dieselbe heuer zu gestalten verspricht. Wie der „Times“ aus Philadelphia vom 30. April berichtet wurde, gingen Tags vorher von New-York nach Europa sieben Dampfer ab, deren 1217 Kabinen-Passagiere hauptsächlich amerikanische Touristen waren. Die Nachfrage nach Kajütenplätzen ist eine außerordentlich starke. Auf den Dampfern aller transatlantischen Schifffahrt-Gesellschaften sind bereits sämtliche Plätze bis Juni, zum Theil sogar bis Juli besetzt. Mehrere Gesellschaften haben bereits den Verkehr von Extradampfern in den nächsten drei Monaten eingerichtet, um den außerordentlichen Anforderungen entsprechen zu können. Man glaubt, daß heuer um 20.000 Amerikaner mehr als gewöhnlich nach Europa reisen werden.

[Spielschulden und Wetten in Frankreich.] Der „National“ erfährt, daß der französische Justizminister eben die letzte Hand an einen Gesetzentwurf legt, durch welchen der Artikel 1965 des Code Civil aufgehoben wird, welcher lautet: „Das Gesetz räumt keine Klage für eine Spielschuld oder für die Zahlung einer Wette ein.“

[Der letzte Liebesdienst.] Ein Bewohner von Reichenau hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Leichnam wird gerichtlich aufgehoben und soll nach der Anatomie in Leipzig übergeführt werden, da er bietet sich die Gattin, den Holzkasten mit den sterblichen Ueberresten für den ausgesetzten Lohn selbst nach der Bahn zu überführen. Auf einem zweirädrigen Karren fuhr die zärtliche Gattin, unterstützt von einem Freunde, ihren Seligen nach dem Zittauer Bahnhof und gab das „Collo“ prompt als Eilgut an die Leipziger Anatomie ab. Das nennt man doch Treue bis in den Tod! Auch praktisch, aber amerikanisch.

[Eine Saphir-Anekdote.] Einen Schauspieler verfolgte Saphir unablässig; eines Tages stellte dieser ihn im Restaurant zur Rede, es kam zum Wortwechsel und Saphir sagte zu ihm: „Ihnen soll morgen hier etwas von mir geboten werden, was Ihnen noch in Ihrem ganzen Leben nicht passiert ist.“ „Die Herren sind Zeugen der Drohung“, rief der Schauspieler zu den Umstehenden. „Gewiß, die Herren sollen alle dabei sein,“ entgegnete Saphir. Am andern Tage zur Mittagszeit war das Restaurant überfüllt von „Zeugen“, der Schauspieler war anwesend, Saphir aber kam nicht. Plötzlich trat der Kellner an den Schauspieler heran und sagte: „Ein Herr draußen wünscht Sie zu sprechen.“ Der Angeredete eilte hinaus, begleitet von zwanzig Personen. Da stand Saphir

und sagte höhnisch: „Sie sind herausgerufen worden, das ist Ihnen in Ihrem ganzen Leben noch nicht passiert.“

[Gerade der Rechte.] Eine Gemeinde erhielt einen neuen Pfarrer, der ein großer Liebhaber von Schneckenn war, die er passionirt verspeiste. Mit dem Einsammeln dieses seines Lieblingsbeschäftigt, wird er von einem Bauer beobachtet und dieser äußerte: „Der ist uns gerade recht, der frißt's Ungeziefer weg.“

Correspondenz der Redaction.

Herrn D. P. in G. Sie werden uns jederzeit verbinden.

Herrn A. L. in M. Die betreffende Nummer ist gänzlich vergriffen.

Eingefendet.*)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

* Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloofung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftete Btheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

[Interessant] ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glück-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Einige Minuten vergiengen, bevor der Marquis sich erholte. Seine blutlosen Lippen öffneten sich und mit heiserer, gepreßter Stimme rief er:

„Du lägst, Glender! Das Mädchen ertrank in Nizza. Ich wohnte dem Begräbniß bei. Sie ist in Clyffebourne begraben. Wie kannst Du mich mit solchem Geschwätz beunruhigen?“

„Ein Begräbniß fand freilich statt,“ gab Pierre Renard zurück. „Ein Kind wurde begraben, aber nicht die kleine Marquise. Lady Wolga wurde getäuscht, Sie und ich und alle Anderen wurden betrogen.“

„Sie lebt? Das Kind lebt? Lady Wolga's Kind?“

„Dieses Kind lebt und ist jetzt unter Ihrem Dach.“

„Ich kann es nicht glauben; es ist unmöglich. Wäre ein anderes Kind an Stelle der kleinen Marquise begraben worden, wo blieb denn diese? Was wurde aus ihr?“

„Sie wurde geraubt und fortgeschafft.“

„Geraubt? Von wem?“

„Sie scheinen Ihr Denkvormögen verloren zu haben. Wer konnte sie am wahrscheinlichsten gestohlen haben?“

„Niemand — Niemand!“

„Nicht der entflozene Mörder des Marquis?“ fragte der Bediente mit widerlichem

Grinsen. „Nicht der verfolgte Flüchtling, auf dessen Haupt ein Preis gesetzt war? Nicht der geschiedene Gatte der Lady Wolga Clyffe? Nicht der Vater des Kindes?“

„Er ist todt.“

„Er wurde todt gesagt, sehr wahr; aber er ist nicht todt. Er lebt und hat mit dem Kinde Jahre lang in Griechenland gewohnt. Seine Tochter ist in der wahnsinnigen Hoffnung nach England gekommen ihres Vaters Namen von der Schmach, die auf ihm haftet, zu reinigen. Und ihr Vater ist auch hier. Er war es, den ich heute Abend in Clyffebourne antraf.“

Die Geberden und der Ton des Bedienten gaben seinen Worten eine doppelte Bedeutung. Der Marquis kannte ihn zu gut, um an der Wahrheit seiner Worte zu zweifeln wenn sie in solcher Weise gemacht wurden. Wieder war die Erstarrung über ihn gekommen, er war weder zu sprechen noch sich zu bewegen im Stande.

„Lord Stratford Heron kann nicht im Unklaren gewesen sein, welcher Gefahr er sich ausgesetzt durch sein Kommen nach England,“ fuhr Pierre Renard fort. „Er muß ganz verzweifelt gewesen sein. Wahrscheinlich hat ihm seine Tochter geschrieben, daß Lady Wolga Sie heirathen wird, und daß wird ihn zu dem verzweifeltten Schritt getrieben haben. Aber er soll sterben, so gewiß er heute lebt.“

„Nicht todt,“ murmelte der Marquis. „Was sind das für schreckliche Geschichten? Lady Wolga kann nicht ahnen, daß er lebt und in England ist?“

„Sie ahnt nichts davon, auch ahnt sie nicht, daß Miß Alexa ihre Tochter ist und die rechtmäßige Erbin der Titel und Güter der Montherons. Der Vater kann gehängt werden, aber die Tochter wird hier rechtmäßige Besitzerin, und Sie, Mylord, werden kein Lord mehr sein, sondern einfach Mr. Ingestre, ohne Einkommen, ohne Erwerb — ein vornehmer Bettler.“

Der Marquis sprang auf und durchmaß mit hastigen Schritten das Zimmer

„Was kann ich thun,“ stieß er verzweifelt hervor. „Ich würde lieber sterben als meinen Rang und meinen Reichthum aufgeben. Ist es wahr — kann es möglich sein, was Du mir gesagt hast? Nach so vielen Jahren der Sicherheit in diesem Besitz sollte mir Armuth und Obdachlosigkeit drohen?“

„Lord Stratford Heron wurde des Mordes an seinem Bruder schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Ein Wort an den Chef von Scotland-Yard wird ihn in's Verderben bringen.“

„Aber die Schande, der Scandal! Und besonders zu dieser Zeit!“ rief Lord Montheron. (Fortsetzung folgt.)

Man biete dem Glücke die Hand!

Neue grosse vom Staate garantirte Hamburger Geld-Lotterie

bestehend aus **93,500** Loosen mit **47,600** Gewinnen und einer Prämie. Die Gewinnchance ist also sehr bedeutend, weil mehr als die Hälfte aller Loose gewinnen muß. Der genaue Auszug aller Gewinne ist aus nebenstehender Gewinn-Zusammenstellung zu ersehen. Alle diese Gewinne werden in sieben Abtheilungen oder Classen nach untenstehender Reihenfolge ausgelooft.

Das Bankhaus Löwe & Co. in Hamburg verkauft Original-Loose für diese neueste große Geldlotterie. Alle Diejenigen, welche sich also an dieser Ziehung durch Ankauf von Original-Loosen betheiligen wollen, belieben die Bestellungen direct an oben- genanntes Haus einzufenden. — Der Preis der Loose ist amtlich festgesetzt und beträgt derselbe für die erste Classe fl. 3.50 fr. für ein ganzes Original-Loos; damit sich jedoch Jeder ganz nach seinen Verhältnissen betheiligen kann, werden auch halbe Original-Loose à fl. 1.75 fr. und viertel Original-Loose à fl. —.90 fr. verkauft, welche alle mit dem amtlichen Wappen versehen sind. — Zur Aufgabe der Bestellung beliebe man den unten- stehenden Auftragsbrief zu benutzen. — Sofort bei Eintreffen der Bestellung werden jedem Besteller von dem Bankhause Löwe & Co. die Original-Loose gegen Einsendung des Be- trages direct in verschlossenem Couvert zugefendet. Ebenso wird jeder Looszufendung der amtliche Verloosungsplan gratis beigelegt und nach der Ziehung sofort an jeden Loosinhaber die amtliche Ziehungsliste eingesendet; außerdem werden die Gewinne in vielen bedeutenden Blättern publicirt. Es wird genaues Register über jede einlaufende Bestellung geführt, so daß also kein Loosinhaber übersehen wird. Die gewonnenen Beträge werden sofort dem Loosinhaber zur Verfügung gestellt. Es treffen bei dem unterzeichneten Bankhause zu dieser neuen Geldlotterie von allen Seiten sehr viele Bestellungen auf Original-Loose ein und werden die Aufträge zur nächsten Gewinnziehung baldigher erbeten, und zwar vor dem

20. Mai d. J.

Man beliebe die Bestellungen direct zu adressiren an das **Bankhaus**

Löwe & Co.

Hamburg.

Colonnaden 44.

Von den vielen großen Gewinnen, welche obige Collecte ihren werthen Kunden in den verfloffenen Jahren ausbezahlt, seien wegen Mangel an Raum nur folgende erwähnt:

Markt **202 000** auf Nr. **66591**
Markt **252 000** auf Nr. **70884**
Markt **252 000** auf Nr. **40489**
Markt **303 000** auf Nr. **80643**
z. z.

Zusammenstellung
aller **47,600** Gewinne,
welche in 7 Abtheilungen zur Entscheidung kommen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall:

400,000 Mark.

Specielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne
und 1 Prämie

| | | | |
|------------|------------------------------|---|------------------|
| 1 Prämie | à 250,000 | = | 250,000 |
| 1 Gewinn | à 150,000 | = | 150,000 |
| 1 " | à 100,000 | = | 100,000 |
| 1 " | à 60,000 | = | 60,000 |
| 1 " | à 50,000 | = | 50,000 |
| 2 Gewinne | à 40,000 | = | 80,000 |
| 3 " | à 30,000 | = | 90,000 |
| 4 Gewinne | à 25,000 | = | 100,000 |
| 2 " | à 20,000 | = | 40,000 |
| 2 " | à 15,000 | = | 30,000 |
| 1 Gewinn | à 12,000 | = | 12,000 |
| 24 Gewinne | à 10,000 | = | 240,000 |
| 3 " | à 8,000 | = | 24,000 |
| 3 " | à 6,000 | = | 18,000 |
| 54 " | à 5,000 | = | 270,000 |
| 5 " | à 4,000 | = | 20,000 |
| 108 " | à 3,000 | = | 324,000 |
| 264 " | à 2,000 | = | 528,000 |
| 10 " | à 1,500 | = | 15,000 |
| 3 " | à 1,200 | = | 3,600 |
| 530 " | à 1,000 | = | 530,000 |
| 1078 " | à 500 | = | 536,500 |
| 101 " | à 300 | = | 30,300 |
| 25 " | à 250 | = | 6,250 |
| 85 " | à 200 | = | 17,000 |
| 100 " | à 150 | = | 15,000 |
| 27069 " | à 145 | = | 3,925,065 |
| 2400 " | à 124 | = | 297,600 |
| 15725 " | à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M. | = | |

Alle diese Gewinne betragen zusammen:

8,634,275 Mark.

Reihenfolge der Ausloosung. (Plan-Auszug der 282. Lotterie.)

| I. Classe. Einlage M. 6. | 2. Classe. Einlage M. 12. | 3. Classe. Einlage M. 18. | 4. Classe. Einlage M. 24. | 5. Classe. Einlage M. 24. | 6. Classe. Einlage M. 24. | 7. Classe. Einlage M. 18. |
|-----------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|---------------------------------------|
| Gewinne | Gewinne | Gewinne | Gewinne | Gewinne | Gewinne | 1 Prämie M. 250000 250000 |
| 1 à M. 19000 | 1 à M. 15000 | 1 à M. 20000 | 1 à M. 25000 | 1 à M. 30000 | 1 à M. 40000 | Gewinne 1 à 150000 150000 |
| 1 à 5000 | 1 à 8000 | 1 à 10000 | 1 à 10000 | 1 à 15000 | 1 à 20000 | 1 à 100000 100000 |
| 1 à 4000 | 1 à 5000 | 1 à 6000 | 1 à 8000 | 1 à 10000 | 1 à 10000 | 1 à 60000 60000 |
| 1 à 3000 | 1 à 3000 | 1 à 4000 | 1 à 5000 | 1 à 6000 | 1 à 8000 | 1 à 50000 50000 |
| 1 à 2000 | 1 à 2000 | 1 à 3000 | 1 à 4000 | 1 à 5000 | 1 à 6000 | 1 à 40000 40000 |
| 2 à 1000 2000 | 2 à 1500 3000 | 2 à 2000 4000 | 2 à 2000 4000 | 2 à 3000 6000 | 2 à 4000 8000 | 2 à 30000 60000 |
| 3 à 500 1500 | 3 à 1000 3000 | 3 à 1200 3600 | 3 à 1500 4500 | 3 à 2000 6000 | 3 à 3000 9000 | 3 à 25000 75000 |
| 5 à 300 1500 | 5 à 500 2500 | 5 à 500 2500 | 5 à 1000 5000 | 5 à 1500 7500 | 5 à 2000 10000 | 20 à 10000 200000 |
| 10 à 200 2000 | 10 à 300 3000 | 10 à 300 3000 | 10 à 500 5000 | 10 à 1000 10000 | 10 à 1000 10000 | 50 à 5000 250000 |
| 25 à 100 2500 | 25 à 200 5000 | 25 à 250 6250 | 25 à 300 7500 | 25 à 500 12500 | 25 à 500 12500 | 100 à 3000 300000 |
| 50 à 50 2500 | 50 à 100 5000 | 50 à 150 7500 | 50 à 150 7500 | 50 à 200 10000 | 51 à 300 15000 | 250 à 2000 500000 |
| 3900 à 20 78000 | 3898 à 40 155920 | 3900 à 67 261300 | 3900 à 94 366600 | 2400 à 124 297600 | 1399 à 145 202855 | 500 à 1000 500000 |
| 4000 Gew. 116000 | 4030 Gew. 210620 | 4000 Gew. 331150 | 4000 Gew. 452100 | 2500 Gew. 415600 | 1500 Gew. 351655 | 1000 à 500 500000 |
| | | | | | | 25670 à 145 3722150 |
| | | | | | | 27600 Gew. 1 Prämie 6757150 |
| | | | | | | 45900 Freiloose à M. 6 275400 |
| | | | | | | Dazu der Gewinnabzug v. 10 pCt. 30600 |
| | | | | | | von dem Brutto-Betrage 306000 |
| | | | | | | M. 7063150 |

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle **M. 400.000.**

Dies abzuschneiden.

Auftragsbrief an das Bankhaus Löwe & Co. in Hamburg, Colonnaden 44.

Ersuche um Zusendung von Loos..... der vom Staate garantirten
282. Hamburger Geld-Lotterie.

Den Betrag dafür von fl. empfangen Sie einliegend.

Name:

Beruf:

Wohnort: Straße u. Nr.:

Datum:

Briefe nach Hamburg kommen in
einem bis zwei Tagen an.

1 ganzes Los 1. Classe kostet fl. 3.50
1 halbes " " " 1.75
1 Viertel " " " —.90 fr.

NB Kleine Beträge sind am besten durch recommandirten Brief zu versenden!

der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Volkswirtschaftliches.

[Tabak-Districts-Verlag.] Eingetretener Verhältnisse wegen wird der Tabak-Districts-Verlag und Stempel-Kleinverschleiß in Cilli provisorisch und auf unbestimmte Dauer an den hiezu geeigneten Bewerber, welcher die geringste Verschleißprovision anspricht, übertragen werden. Zur Uebernahme und Fortführung dieser beiden Geschäfte ist eine Baarschaft von 18000 bis 20000 fl. erforderlich und zwar für das unangreifbar am Lager zu haltende Tabakmateriale 14700 fl., der Rest für das Stempelmateriale und jenes Tabakmateriale, welches über den unangreifbaren Vorrath vorhanden sein muß. Bei Zugrundelegung der bisherigen Verschleißprovision von 2 1/2% beträgt der Jahresgewinn 2495 fl. 82 kr. Die Verhandlung über diese provisorische Besetzung des Verlages wird am 16. Mai l. J. 10 Uhr Vormittag beim löblichen Gemeindevorstande hier, Bureau des Herrn Amtsvorstandes, gepflogen werden. Die näheren Daten können in der Kanzlei des Herrn Finanzwach-Commissärs, Herrengasse Nr. 125 während der gewöhnlichen Amtsstunden eingeholt werden.

[Für unsere Hopfenpflanzer.] Das Anführen und Heften des Hopfens ist keine so leichte Arbeit wie es viele glauben, denn davon hängt größtentheils eine reichliche Ernte und auch die feine und gute Qualität des Hopfens ab. Sobald die Hopfenriebe eine Länge von 2 Fuß haben, werden sie der Stange zugeführt und am besten mit Binsen angeheftet. Man heftet nicht mehr als drei Ranken an eine Stange und wählt hiezu die stärksten Triebe, die aus der Mitte des Hopfenstockes kommen; ein vierter Trieb wird als Reserveranke belassen, alle übrigen Triebe müssen entfernt werden. Die Leitung der Ranken um die Stange geschieht von der linken nach der rechten Seite. Man sagt von der Hopfenranke, daß sie bei Aufgang der Sonne saddle und mit ihr reite bis zum Untergange. Das Anbinden der Ranken muß ganz locker und immer knap unter einem Blätterpaare geschehen, damit die Ranken Halt haben und nicht zurück rutschen können. Bei zu festem Anheften können sich die jungen Rankenglieder nicht verlängern, sie fangen an gebogen zu wachsen und brechen größtentheils ab. So oft die Hopfenranken ihre richtige Bindung nicht nehmen, müssen diese geleitet und angeheftet werden. Die verwickelten Triebe muß man vorsichtig auseinander bringen. Sind die Ranken ohne Beschädigung erlitten zu haben, 6 Fuß hoch erwachsen und sollten die auf dem Boden liegenden Reserveranken nicht gebraucht worden sein, so müssen auch diese über dem Boden vorsichtig abgeschritten werden. Sollten doch noch Rankenköpfe abbrechen und keine Reserveranke mehr vorhanden sein, so muß man an der beschädigten Ranke alle hervorbrechenden Seitentriebe bis auf einen der obersten abknippen. Ist der Hopfen über 1 Klafter hoch gewachsen, so muß man das noch immer nöthige Heften der herunterhängenden Ranken, auf leichten bis 15 Fuß hohen Dreifußleitern stehend ausführen. Besonders notwendig ist das Anheften der Hopfenranken nach starken Stürmen. F. J. W.

[Zur Pferdeezucht.] Man schreibt uns aus Gonobitz: Einem langgefühlten Bedürfnisse der hiesigen Pferdezüchter wurde dadurch entsprochen, daß die Remonten-Hauptstation Graz der hiesigen Beschälabtheilung einen schweren 3jährigen Lichtfuchshengsten „Aubry“ aus dem steirischen Landesfohlenzuchtthofe Neudau hiehergestellt hat, welcher zum ersten Mal dadurch in Verwendung gebracht wird; der für den hiesigen Schlag viel zu kleine Schwarzhengst wurde nach Laibach transportirt.

Fremdenverkehr in Cilli.

Hotel Erzherzog Johann.
F. Pollak, Handelsmann, Agram. F. Balmüller, Kaufmann, Prag. G. Goldschmid, Reisender; Samuel Löwy, Kaufmann; A. Schöllner,

Kaufmann; M. Nowak, Private; sämmtl. aus Wien. L. Blühwein, Kaufmannsgattin, Warasdin. A. Albian, Commis, Zirknis. J. Cracauer, Kaufmann, Breslau. J. Thun, Privat, Triest. J. Edl. v. Bistarini, k. k. polit. Beamter, Rann. Dr. P. Turner, Advocat, Budapest. Baron Kavanagh, Gutsbesitzer, Kis Kabor. J. Faber, f. Fam.. Fiume. J. Hofmann, Private, Prag.

Hotel weißer Ochse.

A. Galm, Kaufmann, A. Schwarz, Reisender, J. Knacht, Kaufmann, J. Gramatika, Fabrikant, sämmtl. Wien. J. Grohmann, Reisender, Schönlinde, D. Stern, Kaufmann, Graz, E. Boß, Musikus, Marburg, C. Botuen, Privat, Leipa, C. Aprisnig, k. k. Beamter, Graz.

Hotel goldener Löwe.

A. Sann, Reisender, Wien, A. Lukeschitsch, Privat, Marburg, A. Hoch, Kaufmann, f. Fam. Pregrada, F. Sachser, Reisender, Wien.

Gasthof gold. Engel.

F. Stampfel, Reisender, Marburg, J. Weischl, Handelsmann, f. Frau St. Urban bei Pettau, A. Göhl, S. Lazar, Handelsmänner, a. Graz.

Gasthof Strauß.

F. Planinz, Kleidermacher, Gurkfeld, J. Bakšic, Realitätenbesitzer, Dolj.

Course der Wiener Börse

vom 13. Mai 1882.

| | |
|------------------------------------|----------|
| Goldrente | 94.40 |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten | 76.65 |
| in Silber | 77.55 |
| 1860er Staats-Anlehenslose | 131.— |
| Banckactien | 828.— |
| Creditactien | 345.70 |
| London | 119.90 |
| Napoleond'or | 9.52 1/2 |
| k. k. Münzducaten | 5.64 |
| 100 Reichsmark | 58.60 |

Mit 1. Mai 1882 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich fl. —.55

Vierteljährig „ 1.50

Halbjährig „ 3.—

Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig fl. 1.60

Halbjährig „ 3.20

Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April l. J. zu Ende gieng, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

WOHNUNG

mit 3 kleinen Zimmern und schöner Küche ist vom 1. Juli an zu vermieten. Grazergasse Nr. 75, Nellsches Haus. 277—2

Echten Weinessig,

sowie vortrefflichen Himbeer-Tafelessig mit dem Geschmacke des feinsten Malaga verkauft per Liter zu 20 kr. beziehungsweise 28 kr.. Andreas Pratter (Bahnhofgasse) Caffeehaus. 247—5

500 Gulden

181—13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

Kaffee—Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Sekälchen von 5 Kilo. unter

| | |
|--|-----------|
| Nachnahme | fl. 5. W. |
| Rio, fein kräftig | 3.45 |
| Santos, ausgiebig kräftig | 3.60 |
| Cuba fl., grün kräftig | 4.10 |
| Nikaragua, allerfeinste milde | 4.90 |
| Ceylon, blaugrün, kräftig | 5.— |
| Gold-Java, extrafein, milde | 5.20 |
| Portorico, delicat, feinschmeckend | 5.40 |
| Perl-Kaffee, hochfein grün | 5.95 |
| Angostura, grossbohn., delicat | 5.95 |
| Menado, braun, superfein | 6.35 |
| Java Ia., hochedel brillant | 7.20 |
| Afrik. Perl-Mocca, echt fg. | 4.95 |
| Arab. Mocca, echt, edel, feurig | 7.20 |
| Stambul-Kaffee-Mischung v. Mocca und Cam-pinas, sehr beliebt | 4.95 |
| Thee pr. Kilo Congo fl. | 2.30 |
| Souchong, fl. | 3.50 |
| Tonkay, fein grün | 3.50 |
| Familienthee, extraf. | 4.— |
| Tafelreis, extraf. per 5 Kilo | 1.40 |

Ausführliche Preisliste gratis und franco. 182—12

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Zweifelnd

fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankensfreund“ von Karl Goritschek, R. K. Universitäts-Buchhdlg., Wien I., Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Correspondenzkarte.

Eine Parthie Packkisten

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Der Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn Oscar Silberstein für sein unübertreffliches Mittel:

„Breslauer Universum“,

welches ihn von einem 13jährigen Fussübel (7 offene Wunden) befreite, und der nur diesem Mittel seine Genesung verdankt, da alle anderen versuchten Mittel nichts halfen, hiemit seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Johann Heber,

Waffenfabriks-Arbeiter, Object VI, in Steyr.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, in Gonobitz bei Jos. Pospischil, Apotheker.

Wäsche- und Modewaaren-Niederlage

von **C. J. Hamann, Laibach.**

Herren- und Knaben-Wäsche, Damen- und Mädchen-Wäsche. — Wirkwaare. Cravatten, Taschentücher in allen Farben, Qualitäten und Grössen in- und ausländischer Fabrikate.

Ferner:

Mieder und Geradehalter,

deutsches und französisches Fabrikat, stets 1000 Stück in allen Weiten, Qualitäten und Farben auf Lager.

Preis-Courant und Stoffmuster, unter Umständen auch fertige Gegenstände, werden auf Verlangen eingesandt, und Nichtconvenirendes retourgenommen.

Wäsche mein eigenes Fabrikat.

Mich jeder weiteren Anpreisung enthaltend, und nur auf mein bekanntes Prinzip: „Strengste Solidität“ hinweisend, bitte mir im Falle eines Bedarfes das Vertrauen gütigst zuzuwenden und mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtend 267—11

C. J. Hamann,
Wäsche-Fabrikant.

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.

Lager bei **Daniel Rakusch in Cilli.**

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahre, weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste

Mittel hierzu ist

J. Herbabny's
verstärkter

Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrnsausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht** und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber-** und **Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen**.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“
des **J. HERBABNY**

Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Nedwed, Leibnitz: O. Russheim, Pettau: E. Behrbalk, H. Eliasch, Radkersburg: Cäsar Andrieu. 179—12

Butter und Eier.

Ich übernehme den Verkauf von Butter und Eier in grösseren Quantitäten für den hiesigen Platz zu den jeweiligen besten Marktpreisen. Die Abwicklung erfolgt stets prompt und versichere ich die Lieferanten der reellsten und solidesten Bedienung. 246—3

Lud. Hinterschweiger,
Butter- und Eier-engros Geschäft,
Wien, Gaudenzdorf, Plankengasse 51.

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen **47,600 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Mark,

speciell aber

| | |
|--------------------|-------------------|
| 1 Gew. à M. 250000 | 3 Gew. à M. 8000 |
| 1 „ à M. 150000 | 3 „ à M. 6000 |
| 1 „ à M. 100000 | 54 „ à M. 5000 |
| 1 „ à M. 60000 | 5 „ à M. 4000 |
| 1 „ à M. 50000 | 108 „ à M. 3000 |
| 2 „ à M. 40000 | 264 „ à M. 2000 |
| 3 „ à M. 30000 | 10 „ à M. 1500 |
| 4 „ à M. 25000 | 3 „ à M. 1200 |
| 2 „ à M. 20000 | 530 „ à M. 1000 |
| 2 „ à M. 15000 | 1073 „ à M. 500 |
| 1 „ à M. 12000 | 101 „ à M. 300 |
| 24 „ à M. 10000 | 27,069 „ à M. 145 |

etc. etc.
Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverloosung kostet

das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3¼, 5. B.-N. das halbe „ „ 3 „ „ 1¼ „ „

das viertel „ „ 1½ „ „ 90 Kr. „ „

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Posteinzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von M. 123000, 80000, viele von 30000, 20000, 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls **vor dem 31. Mai d. J.** vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

| | | |
|--------------------------------------|---------------------|--|
| Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark. | Glücks- Anzeige. | Die Gewinne garantirt der Staat. |
|--------------------------------------|---------------------|--|

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 940,275 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**

| | |
|----------------------------|-----------------------------|
| Prämie 250,000 M. | 5 Gew. à 4000 M. |
| 1 Gew. à 150,000 M. | 108 Gew. à 3000 M. |
| 1 Gew. à 100,000 M. | 264 Gew. à 2000 M. |
| 1 Gew. à 60,000 M. | 10 Gew. à 1500 M. |
| 1 Gew. à 50,000 M. | 3 Gew. à 1200 M. |
| 2 Gew. à 40,000 M. | 530 Gew. à 1000 M. |
| 3 Gew. à 30,000 M. | 1073 Gew. à 500 M. |
| 4 Gew. à 25,000 M. | 101 Gew. à 300 M. |
| 2 Gew. à 20,000 M. | 25 Gew. à 250 M. |
| 2 Gew. à 15,000 M. | 85 Gew. à 200 M. |
| 1 Gew. à 12,000 M. | 100 Gew. à 150 M. |
| 24 Gew. à 10,000 M. | 27069 Gew. à 145 M. |
| 3 Gew. à 8,000 M. | etc. im Ganzen 47600 |
| 3 Gew. à 6,000 M. | Gewinnste |
| 54 Gew. à 5,000 M. | |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

23. Mai d. J.

vertrauensvoll an 209—16
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

In frischer Füllung
Preblauer Sauerbrunn
Giesshübler
Echt landschaftl. Rohitscher
Selterser.

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLI

Bahnhofgasse Nr. 97.

Friedrichshaller Bitterwasser

Ofner Hunyady

Ofner Rakoczy

Ofner

Victoriaquelle.

Gegen Drüsen.

Hrn. Franz Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen, N.-Oe.

Kissthely, Bahnhof, Ungarn, den 6. Juni 1881.

Ich ersuche höflichst mir noch zwei Pakete von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee mit umgehender Post gegen Nachnahme senden zu wollen.

Mit Hochachtung ergebenst

Stefan Haas, Bahnaufseher.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. I.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribué — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Rechnungs-Abschluss der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli am Schlusse des 17. Geschäftsjahres 1881.

Activa

B i l a n z - C o n t o

| | Part. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
|--|-------|--------------|-----|---------|-----|---------|-----|
| Vorrath an Barem mit 31. December 1881 | | | 44 | 82007 | | | |
| Effectenvorrath nach Coursberechnung vom 31. December 1881 | | | 25 | 322578 | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1880 verblieben Darlehen auf Realitäten | 1032 | 1653078 | 07 | | | | |
| Im Jahre 1881 wurden zugezählt | 77 | 223761 | 68 | | | | |
| Zusammen | 1109 | 1276839 | 75 | | | | |
| Im Jahre 1881 wurden rückbezahlt | | | | | | | |
| am Realitäten-Conto übertragen | | fl. 90510.15 | | | | | |
| am Gewinn- und Verlust-Conto als verloren abgeschrieben | | " 13966.39 | | | | | |
| Verbleiben daher mit Schluss des Jahres 1881 elocirt bei | 44 | 104895 | 76 | | | | |
| An Wechsel-Conto. | 1065 | 1171943 | 99 | 1171943 | | | |
| Portefeuillestand mit Schluss des Jahres 1880 | 199 | 111281 | 16 | | | | |
| Im Jahre 1881 wurden Darlehen auf Wechsel gegeben | 699 | 278843 | 61 | | | | |
| Zusammen | 898 | 330124 | 77 | | | | |
| Im Jahre 1881 wurden rückbezahlt | | fl. 293525.- | | | | | |
| am Gewinn- und Verlust-Conto als verloren abgeschrieben | | " 4625.57 | | | | | |
| Portefeuillestand mit Schluss des Jahres 1881 | 766 | 298150 | 57 | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1880 verblieben Darlehen auf Pfänder | 132 | 91974 | 20 | 91974 | | | |
| Im Jahre 1881 wurden zugezählt an | | | | | | | |
| Zusammen | 92 | 26680 | | | | | |
| und rückbezahlt, darunter per Saldi von | 40 | 14077 | | | | | |
| Verbleiben mit Schluss des Jahres 1881 elocirt bei | 132 | 40757 | | | | | |
| An Realdarlehens-Zinsen-Conto. | 31 | 12933 | | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1881 verbliebene Zinsenrückstände | 97 | 27819 | | | | | |
| An Wechsel-Zinsen-Conto. | | | | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1881 verbliebene Zinsenrückstände protestirter Wechsel | | | | | | | |
| An Pfänderbelehungs-Zinsen-Conto. | | | | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1881 verbliebene Zinsenrückstände | | | | | | | |
| An Effecten-Zinsen-Conto. | | | | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1881 an den Effecten haftende Zinsen | | | | | | | |
| Bewerthung der im Besitze der Sparcasse befindlichen Realitäten | | | | | | | |
| An Einlagen-Conto. | | | | | | | |
| Einlagen bei auswärtigen Sparcassen | | | | | | | |
| An Vadien-Conto. | | | | | | | |
| Ausständige Vadien mit Schluss des Jahres 1881, deponirt für erstandene Realitäten | | | | | | | |
| An Mobilien-Conto. | | | | | | | |
| Bewerthung der Mobilien nach Abschreibung von 5% Abnützung | | | | | | | |
| An Executionskosten-Conto. | | | | | | | |
| Ausständige Executionskosten mit Schluss des Jahres 1881 | | | | | | | |
| An Protestspesen-Conto. | | | | | | | |
| Ausständige Protestspesen-Vorschüsse mit Schluss des Jahres 1881 | | | | | | | |
| An Verkaufsdrukorten-Conto. | | | | | | | |
| Vorrath an Einlagebüchern, Zinsenzahlungsbüchern und Pfandscheinen | | | | | | | |
| Zusammen | | | | 1821517 | | | |
| | | | | | | 1821517 | 23 |

Activa

Bilanz-Conto des Haupt-Reserve-Fondes.

| | | | | | |
|---|-------|-----|-----|--------|--------|
| Effectenvorrath nach Coursberechnung vom 31. December 1881 (Aufstellung siehe letzte Seite) | Part. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| | | | | 112993 | |
| Ankaufs-Preis, Anlage und Betriebs-Capital der dem Reservefonde der Sparcasse gehörigen Gasanstalt | | | | 46000 | |
| Darlehen an dieselbe zur Erbauung eines neuen Friedhofes gegeben in Folge Ausschuss-Sitzungs-Beschlusses der Sparcasse und mit Genehmigung der h. k. k. Statthalterei | | | | 12000 | |
| An Effecten-Zinsen-Conto. | | | | | |
| Mit Schluss des Jahres 1881 an den Effecten haftende Zinsen | | | | 1116 | 73 |
| An Einlagen-Conto. | | | | | |
| Deponirte Baareinlage bei der Cillier Sparcasse sammt Zinsen | | | | 141 | 02 1/2 |
| Guthaben bei derselben in Folge Zuschreibung des diesjährigen Gewinnantheiles per | | | | 8933 | 10 |
| Zusammen | | | | 181138 | 85 1/2 |

Cilli, 31. December 1881.

Die Direction: **Johann Kreitzberger, Franz Bahr, Carl Pospichal, Jakob Tordina, Cassier.**

Die Direction: **F. Willeher, Victor Wogg, Raimund Koscher, Josef Rakusch, Anton Ferjen, Theodor Peer, Buchhalter.**

Die Rechnungsgenossen: **C. Adolf Lutz, Julius Rakusch.**

Passiva

| | | | | | |
|--|-------|-----|-----|--------|--------|
| Stand des eigenthümlichen Vermögens des Haupt-Reserve-Fondes am Schlusse des Jahres 1880 | Part. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| | | | | 169372 | 97 1/2 |
| Per Gewinn- und Verlust-Conto des Haupt-Reserve-Fondes. | | | | | |
| Reinertragniss des Hauptreserve-Fondes pro 1881 | | | | 11810 | 88 |
| Abgeführter Gewinnantheil der Sparcasse | | | | | |
| Eigenthümliches Vermögen des Haupt-Reserve-Fondes am 31. December 1881. | | | | 181183 | 85 1/2 |

Passiva

Bei günstiger Witterung.
Bierkeller unterm Schlossberg.
 Sonntag, den 14. Mai
 von 3 bis 7 Uhr Nachmittag:
Garten-Concert
 der 278-1
Neuhauser Curkapelle
 unter persönlicher Leitung
 des Kapellmeisters
GEORG MAYER.
 Eintritt 15 kr.

Hôtel
„Erzh. Johann“.
 Ich erlaube mir hiermit einem verehrten Publikum bekannt zu geben, dass ich mein Gärtchen für die heurige Saison wieder eingerichtet und eröffnet habe; ich lade daher zu recht zahlreichem Besuche meines Etablissements höflichst ein. 276-1
Fritz Mathes.

Hotel weisser Ochs.
 Sonntag, den 14. Mai
Concert-Soiree
 der 279-1
Musikkapelle des Bades Neuhaus
 unter persönlicher Leitung des
 Kapellmeisters Georg Mayer.
 Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 kr.

Wohnung
 mit grossem Salon, 3 Zimmern, Kammer Küche, Nebenbestandtheile, im 1. Stocke des Hauses Nr. 109, Jahreszins fl. 340.—, ist vom 1. Juli d. J. an zu vermieten. Näheres im Hause selbst, bei Herrn Buchbinder **Schmidt.** 275-2

Kundgabe.
 Herr **Franz Schager von Pletrowitsch**, ist Pächter des zum Gute Forstthof gehörigen Fischwassers im Loschnitzbache. 268-1
 Jede Art von Fisch- und Krebsfang ist daher in diesem Wasser für Unberechtigte verboten.
FORSTHOF, am 12. Mai 1882.

Geschäfts-Uebernahme.
 Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die im ehemals Sima'schen Hause in der Herren-gasse bestandene 269-1
Bäckerei
 gepachtet habe und selbe fortführe. Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden mit gutem Gebäck zu bedienen und bitte daher um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll **Valentin Kodella.**

Zwei möblirte Zimmer,
 gassenseitig, sind sofort zu beziehen.
 Näheres in der Expedition.

Freiwillige Versteigerung einer Ledererrealität in Friedau.

Vom k. k. Bezirksgerichte Friedau wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige Versteigerung der, der Sparkassa Radkersburg gehörigen in der Stadt Friedau gelegenen **Ledererrealität** Nr. 41, lit. B ad Magistrat Friedau bestehend aus einem schönen Wohngebäude mit Ledererwerkstätte auf Dampftrieb und Wirthschaftsgebäude, dann bei 1 1/2 Joch Grundstücken auf den **31. Mai l. J. Vormittag 11 bis 12 Uhr** in dg. Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß jeder Lizitant vom Ausrufspreise per 6000 fl. ein Badium von 900 fl. zu legen habe.

Kauflustige werden zur zahlreichen Erscheinung mit dem Anhange eingeladen, daß die Bedingnisse hieramts und bei der Sparkassa in Radkersburg eingesehen werden können.

K. k. Bezirksgericht Friedau,
 am 4. Mai 1882.
 Der k. k. Bezirks-Richter.

ANTRAG.
 Eine Guts-Wirthschafterin mit langjährigen guten Zeugnissen und praktisch in der landwirthschaftlichen Oekonomie sucht Dienst bei einer Herrschaft. — Näheres in der Redaktion d. Bl. 245-3

Ein grosses Gewölbe
 in zwei Abtheilungen mit daran grenzenden Wohnzimmer, Sparherdküche, separaten Selchküche, welche allenfalls auch als Magazin gebraucht werden kann, grossen Weinkeller und Holzlage — ist in der sehr frequenten Grazer-gasse Haus-Nr. 87, mit 1. Juli 1882 zu vergeben. — Nöthigen Falls könnten diese Lokalitäten, welche für jedes Geschäft geeignet erscheinen, auch sogleich in Miethen gegeben werden.
 Das Nähere erfährt man im nämlichen Hause I. Stock. 250-3

Für wunde Füße
Bequemste Beschuhung
 Für Hühneraugenleidende
 für Herren und Damen, ist nur allein aus echten Staubleder zu empfehlen; u. zw. von Damhirsch-, Reh- und Kalbfellen. 244-3
 Einzig und allein zu haben in Cilli bei Johann Jellenz, Postgasse Nr. 28.
 Für wunde Füße

Bank- & Wechselgeschäft
G. Fahrleitner,
 Graz, 5. Murplatz 5,
 empfiehlt die gegenwärtige haussirende Tendenz der Börse zu Speculationen, führt eventuelle Aufträge promptest und gewissenhaftest aus und ertheilt über Anfrage jede nöthige Auskunft. 274-1
 Höhe der Caution je nach Wahl des Effectes.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
 Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400.000** speciell aber

| | |
|--------------------|--------------------------|
| 1 Gew. à M. 250000 | 3 Gew. à M. 6000 |
| 1 Gew. à M. 150000 | 54 Gew. à M. 5000 |
| 1 Gew. à M. 100000 | 5 Gew. à M. 4000 |
| 1 Gew. à M. 60000 | 108 Gew. à M. 3000 |
| 1 Gew. à M. 50000 | 264 Gew. à M. 2000 |
| 2 Gew. à M. 40000 | 10 Gew. à M. 1500 |
| 3 Gew. à M. 30000 | 3 Gew. à M. 1200 |
| 4 Gew. à M. 25000 | 530 Gew. à M. 1000 |
| 2 Gew. à M. 20000 | 1073 Gew. à M. 500 |
| 2 Gew. à M. 15000 | 27069 Gew. à M. 145 |
| 1 Gew. à M. 12000 | Zusamm. 18.436 Gewinne |
| 24 Gew. à M. 10000 | à M. 300, 203, 150, 124, |
| 3 Gew. à M. 8000 | 100, 94, 67, 50, 40, 20. |

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Verloosung.
 Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
 1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2, 5. B.-N.
 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " "
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. "
 Alle Aufträge werden sofort gegen **Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.
 Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter **Staats-Garantie**.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.
 Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai** d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des Bankhauses Löwe & Comp. in Hamburg bei. 270-1